

Zürich, 27. Februar 2019

Medienmitteilung
**Gottfried Keller –
Der träumende Realist**

**Augustinergasse 9
8001 Zürich
+41 44 221 93 51**

**info@strauhof.ch
www.strauhof.ch**

**Anlässlich seines 200. Geburtstags widmet der Strauhof Gottfried Keller (1819–1890),
einem der bedeutendsten Zürcher Dichter überhaupt, vom 1. März bis 26. Mai 2019
eine grosse Ausstellung.**

Der 200. Geburtstag Gottfried Kellers (1819–1890) lädt dazu ein, ihn wieder zu lesen. Sein Werk gilt in der Literaturgeschichte als Musterbeispiel des poetischen Realismus. Dieser will sich der Wirklichkeit zuwenden, sie aber zugleich ideal gestalten. In dieser doppelten Bewegung liegt der Reiz von Kellers Sprache und Dichtung. Dabei legt die Ausstellung den Akzent auf die Verwurzelung von Gottfried Kellers Denken in der Romantik und ihrer Entdeckung des Unbewussten. Sie beobachtet, wie bei Keller die poetische Inspiration aus dem Traum und aus der Phantasietätigkeit entsteht.

«Gottfried Keller – Der träumende Realist» zeichnet Kellers literarisches Schaffen zwischen Realität und Fantasie detailliert nach. Ausgehend von Kellers Roman «Der grüne Heinrich», der durch Hörstationen zugänglich gemacht wird, zeigt der erste Abschnitt der Ausstellung, wie Keller im Roman Erlebtes und Erfahrenes dichterisch verarbeitet. Der weitere Verlauf präsentiert Interviews mit Peter Bichsel, Hildegard Keller, Peter von Matt und Julia Weber; zentrale Themen und Motive im zweiten Ausstellungsteil sind: Kellers gescheiterte Liebesträume, seine Faszination für Märchen und die ambivalente Beziehung zu seinen Portraits.

Presserundgang

Mittwoch, 27. Februar | 10 Uhr, Strauhof

Vernissage

Donnerstag, 28. Februar | 18. 30 Uhr, St. Peter Kirche

Ansprachen und Konzert des «Psychors», der Kellers Gedichte
«Parteileben» und «Abendlied» singt

Anschliessend Ausstellung und Apéro im Strauhof

Für weitere Informationen, Interviewanfragen und Akkreditierungen für den Presserundgang wenden Sie sich bitte an info@strauhof.ch

ZUR AUSSTELLUNG

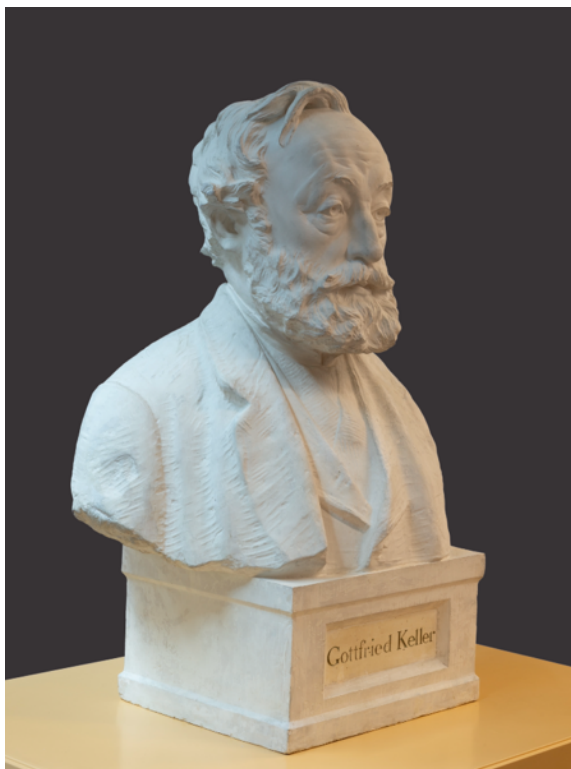
Raum 1: Gottfried Keller stellt sich vor

Am Anfang zeigt eine Videoprojektion, wie der Schauspieler Gottfried Breitfuss die ausführliche autobiographische Notiz vorliest, die Keller kurz vor seinem Tod über sich in der dritten Person verfasst hat [«Chronik der Kirchgemeinde Neumünster» (1889)].

Daneben ist sein wichtigstes Vermächtnis aufgereiht: Seine gesammelten Werke.

«[...] Um diesen Übergang zur Literatur zu bekräftigen, begann er [G. K.] ein und anderes Kollegium an der Universität zu hören, so Herbartische Psychologie und Geschichte der Philosophie bei Bobrik, und zwar ohne genügende Vorbildung, und tat sich auch sonst etwa bequemlich um, wie ungezogene Lyriker zu tun pflegen. Nur das Dichten trieb er, ebenfalls nach der Weise solcher, gewissenhaft weiter, als ob jeder Tag ohne Vers verloren wäre.

[...]» Gottfried Keller, «Autobiographische Notiz», 1889



Richard Kissling, Gottfried Keller, Gipsbüste, 1883/85, Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung und Fotoarchiv, GKN 336

Raum 2: Ritter, Tod und Teufel – Gottfried Kellers Kindheit

Installationen sowie zahlreiche Bilder und Exponate illustrieren Kellers Kindheit; dazu sind mehrere Passagen – eingesprochen von Aaron Hitz – aus dem «Grünen Heinrich» zu hören.

Augustinergasse 9
 8001 Zürich
 +41 44 221 93 51

info@strauhof.ch
 www.strauhof.ch

Gottfried Keller wächst als Halbwaise in einem alten Haus am Rindermarkt 6 auf. In der materiellen und moralischen Kargheit, spriessen die Phantasien eines sich selbst überlassenen Kindes:

Theaterträume

In seiner Jugend erwacht denn auch bald sein Wunsch, eine phantasierte Welt zu beherrschen, als Regisseur oder Autor von Stücken, in denen Bösewichte gerechte Strafen erleiden. Dennoch wird er nie einen dramatischen Entwurf – von denen es viele gibt – fertigstellen.

Malerträume

Schon in seinen Schulheften zeigt sich Kellers bildnerisches Talent. Im April 1840 schliesslich reist er nach München, um sich dort zum Landschaftsmaler ausbilden zu lassen. Nach zwei Jahren, in denen er mit zunehmender materieller Not kämpft, kehrt er nach Zürich zurück, ohne sein Ziel erreicht zu haben.



Gottfried Keller, «Heroische Landschaft», München 1842, Öl auf Leinwand,
Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung und Fotoarchiv, GKN 68

Bücherträume / Dichterträume

Neben den ersten Dramenentwürfen finden sich in den frühen Studienbüchern Kellers sowohl Abschriften von Gedichten fremder Autoren wie auch eigene Prosastücke. Ihre Titel sprechen für sich: «Die Frefelthat», «Der Selbstmörder», «Die Drohung» etc.

Augustinergasse 9
8001 Zürich
+41 44 221 93 51

info@strauhof.ch
www.strauhof.ch



Raum 3: Von der Romantik zum Realismus – Der künstlerische Werdegang

Rund um eine Statue des «borghesischen Fechters» wird – wiederum anhand von Originaldokumenten, Reproduktionen und Hörstationen – die künstlerische Entwicklung von Keller nacherzählt.

Die romantischen Vorbilder aus seiner Kindheit nimmt Keller mit auf die Bildungslaufbahn, die ihn von München über Heidelberg und Berlin zurück nach Zürich führt. In dieser Zeit entwickeln sich seine künstlerischen Auffassungen hin zum Realismus. Dieser bleibt aber stark beeinflusst von skurrilen, humor- und märchenhaften Elementen. Als Wendepunkt in Kellers Entwicklung kann der Abschied von der Malerei und die Hinwendung zur Literatur gesehen werden, wie sie sich modellhaft an der Figur des borghesischen Fechters im «Grünen Heinrich» darstellt: Hier fängt Heinrich, beim Versuch, das Spiel des Skeletts und der Muskeln des Fechters nachzuzeichnen, zu grübeln an, weshalb er einst «nicht die Darstellung des Menschen zum Berufe gewählt hatte anstatt seines blossen landschaftlichen Wohn- und Schauplatzes».

München (1836 – 1842)

Keller reist mit einer kleinen Erbschaft nach München, um dort die Landschaftsmalerei gründlich zu erlernen. In der Kunstakademie findet sich jedoch letztlich kein Lehrer für sein Fach.



Johann Salomon Hegi,
«Gottfried Keller cog:
Strabo», 7.8.1840 München,
Zentralbibliothek Zürich,
Graphische Sammlung und
Fotoarchiv, GKN 303

Zürich (1842 – 1848)

Nach seiner Rückkehr aus München lebt Keller wieder mit Mutter und Schwester in Hottingen. Er lässt vom Malen ab, seine Notizbücher fassen dagegen kaum den Strom von Versen, die täglich seiner Feder entfliessen. Neben Natur- und Liebesliedern entstehen politische Gedichte, mit denen sich Keller mitten in die politischen Auseinandersetzungen in der Schweiz vor dem Sonderbundskrieg von 1847 stürzt.

Augustinergasse 9
8001 Zürich
+41 44 221 93 51

info@strauhof.ch
www.strauhof.ch



«Während er [G.K.] hier seine Bestrebung im Komponieren grosser Phantasielandschaften von neuem aufzunehmen glaubte, geriet er hinter seinen Staffeleien unversehens auf ein eifriges Reimen und Dichten, so dass ziemlich rasch eine nicht eben bescheidene Menge von lyrischen Skripturen vorhanden war.» **Gottfried Keller, «Autobiographische Notiz», 1889**

«für Gottfried Keller eröffnete sich der Ausweg, dass ihm von Seite der Kantonsregierung ein Reisestipendium [...] zur Gewinnung «bedeutender Eindrücke» angeboten wurde, übrigens ohne bestimmteren Zweck.»
Gottfried Keller, «Autobiographische Notiz», 1889

Augustinergasse 9
8001 Zürich
+41 44 221 93 51

info@strauhof.ch
www.strauhof.ch

Heidelberg (1848 – 1850)

Dank des Stipendiums hört Keller im Winter 1848/49 die Vorlesungen des Philosophen Ludwig Feuerbach über das Wesen der Religion. In der Folge erfährt sein Weltbild eine tiefgreifende Umwandlung.

Berlin (1850 – 1855)

Nach Berlin kommt Keller mit dem Traum, die Bühnen als Dramatiker zu erobern. Alle seine dramatischen Versuche bleiben aber Fragment. Hingegen schreibt Keller die vier Bände seines Romans «Der grüne Heinrich». Ebenso in den Berliner Jahren erscheinen die «Neueren Gedichte» (1851), nach Kellers Rückreise nach Zürich schliesslich der erste Band von «Die Leute von Seldwyla» (1856).

Zürich (1855 – 1890)

Als Keller 1855 mittellos nach Zürich zurückkehrt, hat er zwar einen Roman sowie diverse publizierte Gedichte und Erzählungen vorzuweisen, dennoch ist seine Zukunft keineswegs gesichert. 1861 wählt ihn der Regierungsrat überraschend zum Staatsschreiber. In diesen Staatsschreiber-Jahren (bis 1876) publiziert Keller die Erzählungen «Das Fähnlein der sieben Aufrechten» (1861) sowie «Die missbrauchten Liebesbriefe» (1865), die «Sieben Legenden» (1872) sowie den zweiten Band der «Leute von Seldwyla» (1874).

Er [G.K.] bekleidete das Amt während fünfzehn Jahren und legte es anno 1876 in dem Augenblicke nieder, in welchem er sich überzeugt hatte, dass er die schwindenden Jahre mit besserem Erfolg als früher den literarischen Arbeiten widmen könne.» **Gottfried Keller, «Autobiographische Notiz», 1889**

1878 erscheinen die «Züricher Novellen», aufgrund derer ihm der Stadtrat von Zürich das Ehrenbürgerrecht schenkt. Danach macht sich Keller an die schon lange geplante Neufassung des Romans «Der grüne Heinrich» (1879/80), 1886 erscheint der Roman «Martin Salander». Seine «Gesammelten Werke» in zehn Bänden werden 1889 in Berlin publiziert. Nach längerer Krankheit stirbt Gottfried Keller am 15. Juli 1890.

Augustinergasse 9
8001 Zürich
+41 44 221 93 51

Raum 4: Stimmen zu Keller

Videointerviews mit Peter Bichsel, Hildegard Keller, Peter von Matt, Julia Weber

info@strauhof.ch
www.strauhof.ch

«Kellers Prosa ist einzigartig in der ganzen deutschen Literatur. Sie kommt ganz locker daher, spielerisch fast, aber sie ist voller Kunstgriffe, Kunststücke – sie ist von einer raffinierten Verspieltheit, dass es eigentlich einige Jahrzehnte Lesearbeit braucht, und Arbeit an anderen Büchern, bis man plötzlich merkt, was das eigentlich für ein Wunder ist.»

Peter von Matt

«Die Frauenfiguren in Kellers Werk sollen oft zeigen, wie beschränkt das Gegenüber ist, und das Gegenüber ist halt meistens ein Mann. [...] Keller zeigt oft die Verblendung der Männer, aus der Perspektive der Frau.»

Hildegard E. Keller

Raum 5: Keller im Spiegel

Keller kommentiert Darstellungen seiner Person als Fotografie, Zeichnung, Malerei und Skulptur



G. Keller an Emil Kuh, 18. Juni 1874: «Das Wahrzeichen dieses Bildnisses ist, dass, als ich zum Photographen beschieden war, unbewusst das alte zerrissene Halstuch noch um hatte, das ich morgens früh zuweilen trage, bis der Kaffee getrunken ist, und welches von dem Kerl mit photographiert wurde.»

Gottfried Keller, Fotografie von Johannes Ganz, zwischen 1868 und 1870.

Kellers Selbstbild ist geprägt von Bescheidenheit, aber auch vom Bewusstsein des eigenen Könnens; Gegenstand ätzender Ironie sind hingegen die Bildnisse, die es von ihm gibt. Immer wieder wettet er gegen die untauglichen Versuche der Fotografen, die ihn «in eine unnatürliche Haltung hinein zwingen». Höher wertet er die von Künstlern geschaffenen Porträts.

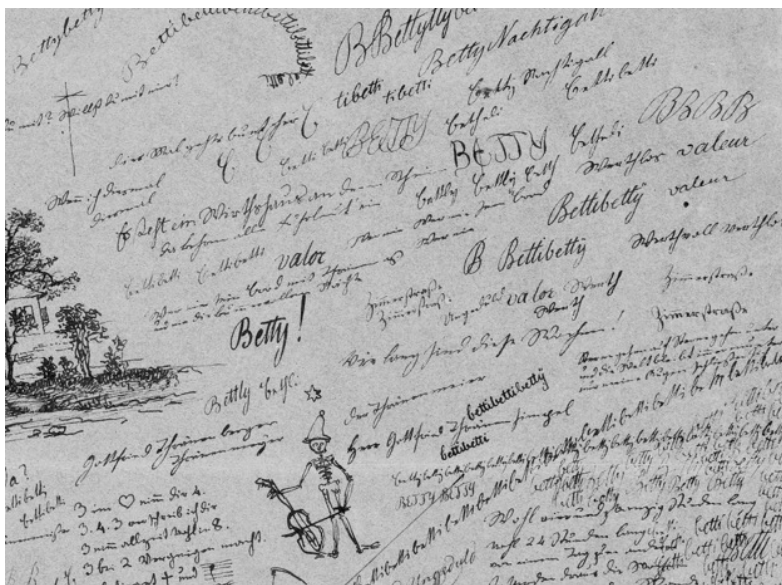
Augustinergasse 9
8001 Zürich
+41 44 221 93 51

Raum 6: Ich glaube, ich träumte von der Winterthurerin

Eine Portraitgalerie von Kellers Geliebten

Kellers Liebesträume realisieren sich fortwährend als Enttäuschungen: Seine erste Liebe, Henriette Keller, stirbt jung; Marie Melos reist ab, kaum hat er sie kennengelernt, Johanna Kapp liebt nicht ihn, sondern seinen verehrten Lehrer Ludwig Feuerbach. Zur Verzweiflung treibt ihn die Liebe zu Betty Tendering, von der seine Berliner Schreibmappe zeugt. In Zürich verlobt sich der Staatsschreiber mit der Pianistin Luise Scheidegger, die sich kurz darauf in einem Teich ertränkt. 1873 schlägt der nunmehr 52jährige Junggeselle der Kellnerin Lina Weissert kurzentschlossen die Heirat vor, wird aber abgewiesen.

info@strauhof.ch
www.strauhof.ch



Berliner
Schreibunterlage
Gottfried Kellers,
Detail, Ms. GK 8 b,
Zentralbibliothek
Zürich.

Raum 7: Kellers Träume

Unter dem Bild des «Hexenritts» findet sich eine Lounge, in der die BesucherInnen Kellers Aufzeichnungen aus dem «Traumbuch» hören können.

«Es nimmt mich eigentlich Wunder, warum ich diese kindischen Träume aufschreiben mag. Jedoch kommt es von der glücklichen Stimmung, in welche mich diese einfachen Spiele der träumenden Seele auch noch nach dem Erwachen versetzen.»

Gottfried Keller, «Traumbuch», 10. Januar 1848



Raum 8: Kellers Märchen

In einer Videoinstallation erzählt die Schauspielerin Mona Petri als Marie Salander das Märchen für die hungernden Kinder (aus: «Martin Salander», 3. Kap.).

Während Martin Salander sein Glück in Brasilien sucht, ist seine daheim gebliebene Familie am Ende ihrer Mittel. Als das letzte Stücklein Brot aufgegessen ist, versucht Marie Salander die Kinder mit einem improvisierten Märchen zu beruhigen. Wie so oft bei Keller endet die Not mit einem kleinen Wunder: Nachdem sie mit dem Märchen zu Ende ist, erblickt Marie einen bisher unbeachteten Sparstrumpf.

Ganz ähnlich komponierte Keller schon die Wende im Grünen Heinrich. Als Heinrich nach Tagen des Hungers nicht mehr weiterweiss, fällt ein Sonnenstrahl auf seine vergessen in der Ecke stehende Flöte, die er zum Trödler trägt und so die Mittel finden, die ihn aus der Not erlösen.

Raum 9: Das Märchen von Feuer und Wasser

Letzter Ausstellungsabschnitt: Auf einem Wandbild der Brand des Hotels Uto Kulm (1878)

In den Materialien zum Roman «Martin Salander» findet sich die nicht realisierte Idee, den Handlungsort am Ende einem biblischen Gewitter und höllischem Feuer auszusetzen. Die Inspiration zu dieser Idee könnte der Brand des Hotels Uto Kulm am 4. November 1878 gebracht haben. Dessen Besitzer hatte sich finanziell übernommen –um die Versicherungssumme einzustreichen, stiftete er seinen Schwiegersohn zur Brandstiftung an. Die Vermutung liegt nahe, dass Keller einer Gesellschaft den Spiegel vorhalten will, die immer «höher hinaus» will, und dabei zwischen Spekulation und Konkurs ins Taumeln zu gerät: «Dahin führt das wahnsinnige: mehr, mehr! Immer mehr! welches das Genug verschlingen wird.»

Augustinergasse 9
8001 Zürich
+41 44 221 93 51

info@strauhof.ch
www.strauhof.ch



Veranstaltungen und Termine

Ein Rahmenprogramm ergänzt die Ausstellung: Am Comic-Workshop für Kinder geht es um das Thema «Traumwelten», Vorträge von Adolf Muschg, Sabine Schneider («Im Zeitalter des Fracks und der Eisenbahn») und Peter von Matt («Kellers Schufte») widmen sich unterschiedlichen Facetten von Kellers Werk. An einem Stadtspaziergang gilt es Kellers Zürich zu entdecken und eine Aktenlesung blickt in das Aktenwerk des Staatsschreibers Keller. <http://strauhof.ch/veranstaltungen>

Augustinergasse 9
8001 Zürich
+41 44 221 93 51

info@strauhof.ch
www.strauhof.ch

Impressum

Kuration: Roman Hess

Szenografie: Daniel Simmen / undProduktionen

Grafik Kommunikation: Lars Egert

ExpertInnen: Peter Bichsel, Hildegard Keller, Peter von Matt, Julia Weber

Schauspieler/SprecherIn: Gottfried Breitfuss, Aaron Hitz, Mona Petri

Strauhof: Rémi Jaccard und Philip Sippel

Reader

Zur Ausstellung erscheint der Reader «Gottfried Keller – Der träumende Realist», herausgegeben von Roman Hess, gestaltet von Lars Egert. 132 Seiten, Strauhof Zürich 2019, CHF 12.

Strauhof

Augustinergasse 9 | 8001 Zürich

info@strauhof.ch | www.strauhof.ch

Di / Mi / Fr 12-18 Uhr | Do 12-22 Uhr | Sa / So 11-17 Uhr

Der Strauhof wird unterstützt von **Stadt Zürich | Kultur und Fachstelle Kultur | Kanton Zürich**. Die Ausstellung «Gottfried Keller – Der träumende Realist» wird Unterstützt vom **Verein 200 Jahre Alfred Escher und Gottfried Keller** (www.spurenderzukunft.ch) und dem **Lotteriefonds Kanton Zürich**.